

33. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester 2019 (02. März-26. Mai)
Wintersemester 2019/20 (07. Sep.-26. Jan.)

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

Oktober 2018

Liebe Kollegin
Lieber Kollege

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Jahresprogramm Ihres Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2019 und das Wintersemester 2019/20. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservation für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Die Kurs- und Kleingruppensupervisionsgebühren („Semestergebühren“) werden in zwei Raten pro Semester in Rechnung gestellt und sind innerhalb von 30 Tagen auf das Postkonto der AIM zu begleichen (**AIM, IBAN CH23 0900 0000 9071 7001 9**).

Am Ende eines Semesters erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppensupervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit

Ihre AIM

Hinweis für externe Interessenten (GasthörerInnen):

GasthörerInnen (ohne Weiterbildungsvertrag) können sich im Rahmen weniger verfügbarer Plätze für einzelne Kurse des Gesamtprogramms anmelden.

Bitte benutzen Sie den entsprechenden Anmeldetalon für das Sommersemester 2019 bzw. für das Wintersemester 2019/20. Die Vergabe der Plätze erfolgt nach Anmeldeeingang. Eine frühzeitige Anmeldung ist deshalb empfehlenswert.

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

UPD Bern

Inselspital Bern

PUK Zürich

EPI Zürich

Klinik Wil

IWK Basel/Arlesheim

Veranstaltungsort

Universitäre Psychiatrische Dienste Bern
Bolligenstr. 111, 3000 Bern 60
(Ostermundigen)
(Hörsaal der Alten Klinik, 2. OG)

Universitätsspital Bern und Spital Netz Bern
AG, 3010 Bern
(Raum s. Kursbeschreibung im Programm)

Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
Lenggstr. 31, 8008 Zürich
(Seminarraum Z0 04)

Schweizerisches Epilepsie-Zentrum
Bleulerstr. 60, 8008 Zürich
(Raum im EPI PARK: elektronische
Anzeigetafel dort beachten)

Psychiatrie St. Gallen Nord
Zürcherstr. 30, 9500 Wil
(Haus C-05, Raum 008)

Ita Wegman Klinik Arlesheim
Pfeffingerweg 1
4144 Arlesheim (Basel)
(Saal Pfeffingerhof)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2019 und WS 2019/2020)

Sommersemester 2019

33. Weiterbildungsgang (4. Semester)

02./03.03.19	Dr.med. B. Isenschmid
	Dr. phil. C. Terpitz
30./31.03.19	Dr. phil. D. Müller
27./28.04.19	Dr. phil. J. Petry
25./26.05.19	Prof. Dr. phil. H. Znoj

Essstörungen

Schizophrenie: Überblick

Suchterkrankungen

Komplizierte Trauer

Wintersemester 2019/2020

33. Weiterbildungsgang (5. Semester)

07./08.09.19	Dr. biol. hum. P. Kosarz
12./13.10.19	Lic. phil. P. Würsch
09./10.11.19	Lic. phil. A. Bender
25./26.01.20	Dipl.-Psych. G. C. Müller

Schwierige Therapiesituationen

Persönlichkeitsstörungen: Überblick

Interventionen bei dysfunktionalen

Emotionen

Persönlichkeitsstörungen:

Beziehungsgestaltung



Psychotherapeutische Behandlung von Essstörungen

Seminarleiterinnen	Bettina Isenschmid, Corinna Terpitz
Termin	02./03.03.2019
Beginn	9.15 Uhr
Ort	UPD Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Essstörungen stellen in der ambulanten und stationären Behandlung eine besondere Herausforderung dar, weil die Therapiemotivation der meist weiblichen Patientinnen ambivalent ist und die körperlichen Folgen von Anorexie und Bulimie bedrohlich werden können. Im Seminar werden zunächst Ursachen, Komorbidität und Diagnostik jeder einzelnen Störung dargestellt (Anorexie, Bulimie, Binge-Eating, Orthorexie, Essstörungen bei Sportlern, Cluster mit Persönlichkeitsstörungen und Sucht). Es werden Übungen zu Anamnesegesprächen, Interviews, Fragebogen und Essprotokollen durchgeführt. Im Anschluss daran wird ein multimodaler Therapieansatz mit dem Schwerpunkt kognitive Verhaltenstherapie vorgestellt. Besonderheiten bei der Beziehungsgestaltung, Motivierung und beim Einbezug der Familie und dem sonstigen sozialen Umfeld werden behandelt. Anhand von Fallbeispielen oder mitgebrachten Fällen werden einzelne Therapiebausteine in Übungen und Rollenspielen erprobt.

Literatur

- Expertennetzwerk Essstörungen Schweiz (2006). Empfehlungen zur Behandlung von Menschen mit Essstörungen. <http://www.netzwerk-essstoerungen.ch/> Diagnostik und Therapie der Essstörungen
- Herpertz, S. et al. (2011). S3-Leitlinie, Diagnostik und Therapie der Essstörungen. Springer.
- Fairburn, C.G. (2012). Kognitive Verhaltenstherapie und Essstörungen. Stuttgart : Schattauer,
- Reich, G. & Cierpka, M. (2010). Psychotherapie der Essstörungen - Krankheitsmodelle und Therapiepraxis - störungsspezifisch und schulübergreifend. Stuttgart: Georg Thieme.
- Schweiger U., Peters, A., Sipos, V. (2003). Essstörungen. Stuttgart: Georg Thieme.
- Sipos V. & Schweiger U. (2016). Therapie der Essstörungen durch Emotionsregulation. 2. Überarbeitete Auflage. Kohlhammer

Schizophrenie: Überblick

Seminarleiter	Daniel Müller
Termin	30./31.03.2019
Beginn	9.15 Uhr
Ort	UPD Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Zunächst wird kurz ein integriertes Modell mit verschiedenen Symptom- und Funktionsbereichen der Schizophrenie dargestellt, das in der Veranstaltung als Grundlage für das Verständnis und die Behandlung der Schizophrenie dienen soll.

Auf das integrierte Modell abgestützt, wird ein Überblick zum aktuellen Stand evidenzbasierter psychotherapeutischer Behandlungsmöglichkeiten gegeben. Dabei lassen sich vier Richtungen unterscheiden: Psychoedukation und Familientherapie, kognitive Remediationstherapie (KRT), Therapie sozialer Kompetenz und Kognitive Therapie bei persistierenden Symptomen (KVTp). Schliesslich werden auch integrierte Ansätze vorgestellt, welche verschiedene der genannten Interventionsziele in einem umfassenden Therapiekonzept zusammenfassen.

Die erwähnten Interventionsmöglichkeiten werden anhand von ausgewählten praktischen Übungen vermittelt und in Kleingruppenübungen angewandt. Ziel dabei ist es, die Besonderheiten der verschiedenen Therapierichtungen hinsichtlich spezifischer Didaktik, Interventionstechniken und der Verwendung von Therapiematerialien kennen zu lernen und erstmals auszuprobieren. Die in der Regel zentralen klinischen Fragen der Motivierung der Patienten zu einer aktiven Behandlungsteilnahme, Fragen zur Beziehungs- und Behandlungsgestaltung, u.a. auch bei vorherrschender Negativsymptomatik, sowie insbesondere Fragen zur differentiellen Indikationsstellung der verschiedenen Therapieansätze bei akuten, stabilisierten, chronifizierten oder Ersterkrankten sollen

praxisnah geklärt sowie Behandlungsempfehlungen für die klinische Arbeit vermittelt werden.

Literatur

- Roder V, Brenner HD, Müller DR (2019) Integriertes Psychologisches Therapieprogramm bei schizophren Erkrankten IPT, Praxismanual, 7. Aufl. Beltz, Weinheim
- Müller DR, Roder V (2017) Vom kognitiven Training zur Kognitiven Remediationstherapie (KRT): Nutzen und Grenzen. *Verhaltenstherapie*, 27, 170–179.
- Müller DR, Khalesi Z, Benzeng V, Castiglione CI, Roder V (2017) Does Integrated Neurocognitive Therapy (INT) reduce severe negative symptoms in schizophrenia outpatients? *Schizophrenia Research*, 188, 92–97
- Lincoln T (2014) Kognitive Verhaltenstherapie der Schizophrenie. 2., überarbeitete Auflage. Göttingen: Hogrefe
- Roder V, Müller DR (2013) INT – Integrierte neurokognitive Therapie bei schizophren Erkrankten. Springer, Berlin Heidelberg
- Roder V, Zorn P, Pfammatter M, Andres K, Brenner HD, Müller DR (2008) Praxishandbuch zur Verhaltenstherapeutischen Behandlung schizophoren Erkrankter, 2. Aufl. Huber, Bern
- Bäuml J, Pietschel-Walz G (2008) Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen. Konsenspapier der arbeitsgruppe Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen. 2. Aufl. Stuttgart: Schattauer

Verhaltenstherapie bei stofflichen und nichtstofflichen Süchten

Seminarleiter	Jörg Petry
Termin	27./28.04.2019
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Basel IWK: Pfeffingerhof

Beschreibung / Themen des Seminars

Es werden Erklärungsmodelle und Behandlungsansätze zum Alkoholismus, zur Drogensucht, zur Esssucht, zur Glücksspielsucht und zur sexuellen Sucht vorgestellt. Dabei werden grundlegende Gemeinsamkeiten süchtigen Verhaltens und Unterschiede im Bedingungsgefüge dieser fünf Süchte erläutert.

Die demonstrierten einzel- und gruppentherapeutischen Methoden sind aus der emotional-kognitiv-behavioralen Therapie und der Handlungstheorie süchtigen Verhaltens sowie der angewandten Gruppendynamik abgeleitet. Im Mittelpunkt stehen Probleme der Behandlungsmotivierung, dem Erwerb alternativen Kompetenzen, der Rückfallprävention und der Sinn- und Wertklärung.

Literatur

Übersicht:

- Tretter, F. (2017³). Suchtmedizin kompakt. Stuttgart: Schattauer.
- Vogelgesang, M. & Schuhler, P. (Hrsg.). (2016³). Psychotherapie der Sucht. Lengerich: Pabst.
- West, R. & Brown, J. (2013²). Theory of Addiction. Chichester (UK): John Wiley.

Spezielle Süchte und Methoden:

- Lammers, C.-H. (2015). Emotionsfokussierte Methoden. Weinheim: Beltz.
- Miller, W.R. & Rollnick, S. (2015³). Motivierende Gesprächsführung. Freiburg: Lambertus.
- Marlatt, G. A. & Gordon, J. R. (Eds.): Relapse Prevention. New York: Guilford.
- Orford, J. (2001²): Excessive Appetites. Chichester (UK): John Wiley.
- Petry, J. (2011⁸). Alkoholismus. In M. Linden & M. Hautzinger (Hrsg.): Verhaltenstherapiemanual (S. 467 – 474). Berlin: Springer.
- Petry, J.; Füchtenschnieder-Petry, I.; Brück, T. & Vogelgesang, M. (2013). Pathologisches Glücksspielen. Hamm: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen.
- Stavemann, H. H. (2017²). Lebensziele in Therapie und Beratung. Weinheim: Beltz.

Komplizierte Trauer

Seminarleiter	Hansjörg Znoj
Termin	25./26.05.2019
Beginn	9.15 Uhr
Ort	UPD Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Das Trauern selbst ist keine Krankheit oder psychische Störung, sondern ein natürlicher Vorgang, der neben großer Belastung auch positive Erfahrungen zulässt. In manchen Fällen ist es jedoch notwendig, Trauerreaktionen therapeutisch zu begleiten oder Folgen eines menschlichen Verlustes zu behandeln. Das Thema „Trauer“ ist stark von kulturellen Vorstellungen und weniger durch empirisch abgestütztes Wissen geprägt; der Kurs bezweckt unter anderem, den aktuellen Wissenstand zu vermitteln. Ein wichtiges Ziel ist, die wichtigsten Befunde der Trauerforschung praxisnah zu vermitteln. Die vielen Facetten und Formen der menschlichen Trauer erlauben jedoch kein strikt manualisiertes therapeutisches Vorgehen. Es werden Modelle vorgestellt, die für die Therapie einer komplizierten Trauer hilfreich und nützlich sein können. Auf die diagnostischen Kriterien einer komplizierten Trauer wird eingegangen.

Auf drei Aspekte, die in der Literatur bisweilen unzureichend behandelt werden, wird besonders eingegangen. Diese drei Aspekte der Trauer sind

- a) die Multidimensionalität der Trauer,
- b) die starke Prägung der individuell gefühlten Trauer durch kulturelle und soziale Bedingungen und
- c) die inhärente Adaptivität des Trauerns, welches zugleich Ausdruck des Schmerzes als auch der Anpassung und Weiterentwicklung ist.

Aus dieser Betrachtungsweise folgt, dass eine Therapie einer schweren oder komplizierten Trauerreaktion notwendig individualisiert werden muss. Der Kurs legt auch Wert auf eine Selbstreflexion im Umgang mit eigenen Vorstellungen und Gefühlen. Als Interventionsmöglichkeiten werden bewältigungsorientierte und klärungsorientierte Ansätze des therapeutischen Handelns vorgestellt. Anhand von Fallbeispielen werden konkrete Vorgehensweisen gezeigt und geübt. Die Teilnehmer werden gebeten, aus ihrer Praxis Fallbeispiele mitzubringen.

Literatur

- Rosner R, Pfoh G, Rojas R, Brandstätter M, Rossi R, Lumbeck G, et al. Anhaltende Trauererstörung. Manuale für die Einzel- und Gruppentherapie. Göttingen: Hogrefe; 2015. 174 p.
- Stroebe, M. S., Hansson, R. O., Stroebe, W., & Schut, H. (Eds.). (2001). Handbook of bereavement research. Consequences, coping, and care (1 ed.). Washington, DC: American Psychological Association.
- Worden, J. W. (1986). Beratung und Therapie in Trauerfällen. Bern: Huber.
- Znoj, H. J. (2004/2016). *Komplizierte Trauer. Leitfaden für Therapeuten*. Göttingen: Hogrefe
- Znoj, H. J. (2016). Trennung, Tod & Trauer. Geschichten zum Verlusterleben und dessen Transformation. Göttingen: Hogrefe.

Schwierige Therapiesituationen

Seminarleiter Peter Kosarz
Termin 07./08.09.2019
Beginn 09.15 Uhr
Ort Basel IWK Pfeffingerhof

Beschreibung/Themen des Seminars

Schwierigkeiten und Krisen in der Therapie können als Chancen für den therapeutischen Prozess verstanden werden. In der Praxis fällt es allerdings immer wieder schwer, diesen Ansatz in therapeutisches Handeln umzusetzen. Schwierige Situationen und Krisen werden oft als quälend, das Selbstwertgefühl bedrohend und angstausslösend erlebt. Durch solche Affekte ist dann das kreative therapeutische Potential gelähmt und der therapeutische Prozess stagniert. Das Seminar soll Hilfen im Umgang mit typischen schwierigen Situationen und Krisen geben. Das bedeutet allerdings nicht die Vermittlung von "Tricks" oder "Techniken" zur Umwandlung von "Mißerfolg" in "Erfolg". Stattdessen soll eine Sichtweise kritischer und schwieriger Phasen in der Therapie erarbeitet werden, die

1. hilft, die darin enthalten Ressourcen von Patient und Therapeut zu erkennen und zu nutzen

2. die Bereitschaft auf Seiten des Therapeuten fördert, eigene oder übernommene Bilder "idealer Therapien" und deren Anteil an der Entstehung von Krisen zu erkennen und
3. dem Patienten die notwendige Eigenverantwortung im therapeutischen Prozess und für die Krisenbewältigung gibt oder läßt.

Dargestellt werden schwierige interaktionelle Situationen, Krisen und deren häufigste Erscheinungsbilder und Lösungsmöglichkeiten.

Die Teilnehmer werden gebeten, möglichst viel eigene Erfahrung und Beispiele zu diesem Thema einzubringen.

Persönlichkeitsstörungen: Diagnostik, Ätiologie, Therapeutische Möglichkeiten

Seminarleiter Peter Würsch
Termin 12./13.10.2019
Beginn 09.15 Uhr
Ort UPD Bern

Beschreibung / Themen des Seminars

Menschen mit Persönlichkeitsstörungen im klinischen Alltag zu erkennen und auf adaptive Weise eine therapeutische Beziehung aufzubauen, stellt ein wichtiges, aber schwieriges Kriterium im psychotherapeutischen Beruf dar. Der Workshop vermittelt den aktuellen empirischen Stand bezüglich Diagnostik (ICD-10 & DSM V), Ätiologie und Epidemiologie, Prävalenz und therapeutischen Möglichkeiten. Zur theoretischen Fundierung werden auch neurobiologische Erkenntnisse zu den störungsrelevanten Phänomenen vermittelt. Es werden alle Persönlichkeitsstörungen in ihrer spezifischen Art aufgrund ihrer spezifischen Eigenarten behandelt. In kurzer und destillierter Form werden unterschiedliche Persönlichkeits- und Entwicklungstheorien vermittelt, u.a. von Sullivan, Adler, Jung, E. Erikson, Fromm, sowie die Big Five nach Allport et al.

Persönlichkeit wird nach Lacan nicht als statisches Konstrukt, sondern als „dialektischer Prozess“ definiert, welche sich in der Interaktion mit den Mitmenschen und der Umwelt herausbildet. Die Persönlichkeitsstörungen werden dementsprechend im Kontext von Entwicklungs- und Beziehungsstörungen gesehen. Ziel des Workshops ist es, den Teilnehmenden einen Überblick über die Störungsbereiche, die Instrumente zur Diagnosestellung (Schwerpunkt: SKID-II), die wichtigsten Theorien zu den Entstehungsbedingungen (Entwicklungs- und Lerntheorie, Psychodynamik, Systemik) und Behandlungsmöglichkeiten (Schemazentrierte emotiv-behaviorale Therapie (SET), systemische und kognitive Verhaltenstherapie, Übertragungs-fokussierte Therapie und vorbereitend auf den zweiten Workshop: Klärungsorientierte Therapie) zu vermitteln und das Interesse an diesem breiten und klinisch relevanten Themengebiet zu fördern.

Anhand von Rollenspielen, Fallvignetten und Filmen werden die unterschiedlichen Störungen vorgestellt und beleuchtet. Dazu werden in Kleingruppenarbeiten eigene Erfahrungshintergründe zum Thema gesammelt und mit den Kursinhalten verwoben. So können die theoretischen Inhalte des Themas praxisnah veranschaulicht und für den klinischen Alltag nutzbar gemacht werden.

Literatur

- Bohus, M. (2002) Borderline-Störung. Hogrefe.
- Fiedler, P. (2003) Integrative Psychotherapie bei Persönlichkeitsstörungen. Hogrefe.
- Fiedler, P. (2007) Persönlichkeitsstörungen. Beltz.
- Kernberg, O.F. (1992) Schwere Persönlichkeitsstörungen. Theorie, Diagnose und Behandlungsstrategie. Klett-Cotta.
- Clarkin et al. (2001) Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeit. Manual zur Transference-Focused Psychotherapy (TFP) Schattauer Verlag, Stuttgart.
- Linehan, M. (1996) Dialektisch-Behaviorale Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung. CIP-Medien.
- Linehan, M. (1996) Trainingsmanual zur Dialektisch-Behavioralen Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung. CIP-Medien.
- Sachse, R. (2009) Persönlichkeitsstörungen verstehen. Zum Umgang mit schwierigen Klienten. Psychiatrie Verlag.
- Sachse, R. (2013) Persönlichkeitsstörungen. Leitfaden für die Psychologische Psychotherapie. Hogrefe.
- Zorn, P. & Roder, V. (2011) Schemazentrierte emotiv-behaviorale Therapie (SET), Beltz Verlag, Weinheim.

Interventionen bei dysfunktionalen Emotionen

Seminarleiterin Andrea Bender
Termin 09./10.11.2019
Beginn 9.15 Uhr
Ort UPD Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Dysfunktionale Emotionen stellen in der Psychotherapie oft eine grosse Herausforderung dar und zwar auf allen therapeutischen Ebenen: der Beziehungs-, Bearbeitungs- und Inhaltsebene. Um eine nachhaltige Veränderung von anhaltend belastenden Gefühlen zu erreichen, ist es zunächst hilfreich, deren Entstehung und Aufrechterhaltung zu verstehen.

Daher wird in diesem Kurs ein Rahmenmodell zur Einordnung von dysfunktionalen Emotionen resp. deren dysfunktionalen Regulationsstrategien vermittelt, um daraus geeignete Interventionsstrategien ableiten zu können. Verschiedene Störungsbilder (nach ICD-10) werden damit in Bezug gesetzt und typische Schwierigkeiten in der Therapiebeziehung und in der Gesprächsführung behandelt. Dabei werden auch typische emotionale Reaktionen der Therapeut/innen (insbesondere Hilflosigkeit, Wut, Mitleid, Druck, Kränkung, Unsicherheit / Versagens- / Insuffizienzgefühle) miteinbezogen, um die emotionalen und mentalen Kompetenzen der Therapeut/innen zu stärken, was den Therapieprozess und den Therapieerfolg massgeblich beeinflusst.

Es konnte empirisch nachgewiesen werden, dass psychotherapeutische Interventionen, welche den Zugang zu authentischen Emotionen fördern, zu einer besseren Bedürfnisbefriedigung beitragen. Dies wiederum vermag - kombiniert mit störungsspezifischen Interventionen - die grösste Varianz des Therapieerfolgs aufzuklären (z.B. Grawe, 2004).

Das übergeordnete Ziel der Interventionen ist daher die Förderung primärer funktionaler und authentischer Emotionen sowie die Aufgabe von emotionalen Vermeidungsstrategien. Die Unterscheidung zwischen dem unmittelbaren Erleben und der Beziehung zu dieser Erfahrung steht dabei im Vordergrund. Besondere Beachtung erfahren in diesem Seminar erlebnisbasierte und imaginative Techniken, die das (mit einer emotionsrelevanten Situation verbundene) körperliche Erleben nutzen, um nachhaltige emotionale Prozesse in Gang zu setzen (z.B. „felt sense“ nach Gendlin). Anhand von Fallbeispielen, Videos, Übungen und Rollenspielen werden hilfreiche Interventionen praxisnah vermittelt.

Literatur

- Berking, M.: Training emotionaler Kompetenzen. Springer, 2008
- Brewer, J. A., Van Dam, N. T., Davis, J. H. (2013) „Mindfulness and the Addictive Process: psychological models and neurobiological mechanisms.“ in Ostafin, B. D., Robinson, M. D., Meier, B. P. (Eds), Handbook of Mindfulness and Self-Regulation. New York: Springer.
- Gendlin, E. T. & Wiltschko, J.: Focusing in der Praxis. Eine schulenübergreifende Methode für Psychotherapie und Alltag. Klett-Cotta, 2007
- Grawe, K. (2004). Neuropsychotherapie. Göttingen, Bern: Hogrefe.
- Sachse, R. & Langens, T. A. (2014). *Emotionen und Affekte in der Psychotherapie*. Göttingen: Hogrefe.

Klärungsorientierte Psychotherapie u. therapeutische Beziehungsgestaltung bei Persönlichkeitsstörungen

Seminarleiter Gregor Müller
Termin 25./26.01.2020
Beginn 9.15 Uhr
Ort UPD Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Persönlichkeitsstörungen sind in der ambulanten und stationären Psychotherapie häufig vorkommende Störungen. Therapeuten werden daher oftmals mit entsprechenden Klienten konfrontiert. Klienten mit einer Persönlichkeitsstörung gelten jedoch als hochgradig interaktionsschwierig. Sie führen den Therapeuten oftmals an seine Grenzen und verlangen von ihm eine hohe therapeutische Expertise, damit eine Intervention erfolgreich verlaufen kann. Diese praxisorientierte Expertise soll in diesem Workshop bereitgestellt werden. Zunächst wird auf ein psychologisch begründetes Funktionsmodell von Persönlichkeitsstörungen (Modell der doppelten Handlungsregulation) eingegangen und die typische Beziehungsgestaltung dieses Klientel anhand dieses Modelle erklärt. Anschließend werden die therapeutischen Phasen und die dazugehörigen spezifischen therapeutischen Strategien und Interventionen dargestellt. Dabei werden die theoretischen Konzepte der Klärungsorientierten Psychotherapie erklärt und als Grundlage der therapeutischen Arbeit dargestellt.

Klärungsorientierte Psychotherapie (KOP) ist eine psychologisch sehr gut fundierte Therapieform, die zwei Hauptaufgaben verfolgt:

Eine Hauptaufgabe bezieht sich auf den Prozess der Klärung störungsrelevanter internaler Determinanten in der Verarbeitungsstruktur des Klienten: Auf der Basis einer vom Therapeuten aktiv hergestellten vertrauensvollen Therapeut-Klient-Beziehung werden zum einen aktuelle Motive des Klienten, zu denen dieser im Augenblick keinen Zugang hat, geklärt und damit der Zustand der Alienation aufgehoben; zum anderen gilt es bei Klärung, dysfunktionale, d.h. problem-(mit-) determinierende Schemata eines Klienten zu klären, zu repräsentieren.

In der zweiten Hauptaufgabe der KOP werden diese geklärten Schemata dann therapeutisch bearbeitet und verändert, sodass der Klient im Alltag konstruktiver und flexibler handeln kann, weniger oder keine störenden „Symptome“ mehr aufweist, Alltagssituationen kognitiv

und affektiv besser verarbeiten kann und selbstregulativer und zufriedener leben kann.

Hauptziel der KOP ist die (Wieder-)Herstellung einer funktionalen *Selbstregulation*

(Baumann & Kuhl, 2005):

Um einen solchen Zustand der Selbstregulation herzustellen, ist es wichtig, mit dem Klienten

- zunächst an einer angemessenen Definition des Problems zu arbeiten;
- einen Zugang zum Motiv- und Bedürfnis-System zu schaffen;
- dysfunktionale Schemata zu identifizieren, zu klären und zu repräsentieren sowie zu bearbeiten und zu verändern;
- Konflikte zu klären und zu bearbeiten;
- Ressourcen zu aktivieren oder (z.B. durch Training) zu schaffen
- Symptome zu reduzieren, zu beseitigen oder zumindest unter Kontrolle zu bekommen.

Der Klient soll nach dem Abschluss der Therapie in der Lage sein, einen Zugang zu seinen Motiven zu haben, Situationen angemessen zu verarbeiten und Entscheidungen zu treffen, die sowohl realitätsangemessen als auch motivkompatibel sind. Weiterhin soll er diese Verarbeitungen und Entscheidungen ohne Störungen durch dysfunktionale Schemata, Symptome und unangemessene Handlungskosten treffen und durchführen können.

Literatur

- Baumann, N., & Kuhl, J. (2005). How to resist temptation: The effects of external control versus autonomy support on self-regulatory dynamics. *Journal of Personality*, 73, 443-470
- Ritz-Schulte, G. et. al. (2008). Persönlichkeitsorientierte Psychotherapie. Hogrefe
- Sachse, R. (2013). Persönlichkeitsstörungen: Leitfaden für die Psychologische Psychotherapie. Hogrefe
- Sachse, R. et. al. (2009). Grundlagen und Konzepte Klärungsorientierter Psychotherapie. Hogrefe: Göttingen

